

„Der Text musst du sein“

Bewegte Worte: Beim Poetry Slam messen sich Autoren mit eigenen Texten und werden vom Publikum bewertet. Warum das in den vergangenen Jahren immer öfter Hallen füllt, wurde am Freitagabend auch beim PAB-Poetry-Slam in der Aula deutlich

VON FLORIAN GONTEK

■ **Borgholzhausen.** „Wenn ich gleich richtig rot werde, dann liegt das nicht daran, dass ich geschminkt wurde, sondern einfach daran, dass ich extrem nervös bin“, sagt Daniel und zückt ein kleines, schwarzes Lederbüchlein. Dort hat er einen Text aufgeschrieben, indem er etwa fünf Minuten davon erzählt, wie eine Mitschülerin seine Hose so mit Wasser befeuchtet hat, bis es für ihn unangenehm wurde und er einen Tag lang halbtrocken umherirrte. Daniel macht dabei Witze über sich selbst – nicht nur über seine wohlige Gesichtsfarbe, auch über seine Unsportlichkeit, sein moderates Lauftempo, seine Körperfülle. Am Ende des Abends wird Daniel Jakobi einer von drei Gewinnern dieses Slams sein. 47,2 Punkte – mehr Punkte gibt das Publikum an diesem Abend keinem der 15 anderen Starter.

Aber das ist nicht wichtig. „Respekt“, sagt Marc-Oliver Schuster mit bestimmtem Unterton, möchte er an diesem Abend sehen: vom Publikum, von den Slammern selbst – das ist wichtig. Schuster, 41 Jahre alt, blauer Arminia-Pulli, slammt seit über zehn Jahren als Profi. Für die Harald Schmidt Show schrieb er einst Gags und gewann bei den Deutschen Poetry-Slam-Meisterschaften einmal den Titel »Bester Alternativer Act«. Wesentlich für all das ist eine Katze, der Schuster in seinen Texten Leben einhaucht und mit der er auch als Quizmaster durch Deutschland zieht. Mit Sprache Menschen bewegen, das liebt Schuster, den alle nur Katze nennen. Da ist es klar, dass er gerne über das Pro-



Alles Sieger: Die 16 Teilnehmer, Organisatoren und Unterstützer des Poetry Slams in der PAB-Gesamtschule kamen am Schluss noch einmal alle auf der Bühne zusammen. Schüler der Klassenstufen fünf bis 13 nahmen am Wettkampf teil.

FOTOS: F. GONTEK

jekt »Sprich dich aus!« redet. 22 Schulen in Ostwestfalen-Lippe nehmen derzeit daran teil, es ist das größte Literaturprojekt in NRW. Geht es nach Schuster, sollen es in zehn Jahren 100 Schulen sein. Die Idee dahinter ist einfach: Über das Verfassen von Poetry-Slam-Texten, gemeinsam mit Profis, sollen die Schüler nicht nur Sprachgefühl, sondern auch Selbstsicherheit dafür gewinnen, dass sie mit Dingen, die sie anfassen, etwas bewegen können. „Der

Text musst du sein“, sagt Schuster dazu, der die Jugendlichen vorab zwei Tage in einem Workshop vorbereitet hatte. Es könnte das Motto an diesem Abend sein.

Lauscht man gemeinsam mit 160 Besuchern in der Gesamtschulaula den 16 Vortragenden an diesem Freitagabend, ist es vor allem die Vielfalt, die auffällt. Einiges ist Klamauk, da wird über die Schule geschertzt, über die sozialen Netzwerke oder darüber, was eine Katze in

ihr Tagebuch schreibt. Anderes ist persönlich, richtet sich an eine Gesellschaft, die sich mehr und mehr auseinanderzudividieren scheint und erinnert an eine Flugzeugkatastrophe, bei der ein kranker Mensch über den Tod von 150 anderen Menschen entschieden hat.

„Die Vielfalt macht diesen Abend aus. Ich habe das Gefühl, ich erreiche die Schüler“, sagt Schuster. Auch Astrid Schütze, Vorsitzende des Kulturvereins, bewundert, „wie viel Herzblut und Mut“ in den Texten der Schüler steckt. So ein Abend stehe und falle auch damit, sagt Schütze, dass man sich traue, auf der Bühne zu sprechen. Schuster, so Schütze, sei ein „unfassbarer Glückfall“ für diese Veranstaltung.

Geht es nach ihr, soll der Slam, der bereits im vergangenen Jahr im Rathaus eine Art Generalprobe feierte, auch im kommenden Jahr stattfinden und das »Sprich dich aus!«-Projekt in Borgholzhausen



Gaben die Punkte: Ein Teil der 160 Besucher in der Gesamtschulaula war dafür verantwortlich, die einzelnen Slams der Schüler zu bewerten.

fortgesetzt werden. Die Eintrittsgelder in diesem Jahr flossen voll in die Aktion und auch ein potenter Sponsor, wie es in diesem Jahr die Kreissparkasse war, werde weiter benötigt, um das Projekt aufrechtzuerhalten, unterstreicht Schütze. Auch Daniel würde sich freuen, wenn

das klappt. Gemeinsam mit Aaron Schmitt (46,2 Punkte) und Kimberley Sander (45 Punkte) gewann er die Wertungen der drei Gruppen an diesem Abend. Viel wichtiger als das ist aber vor allem eine Erkenntnis: Worte können verdammt viel bewegen.

Poetry Slam: Literatur als Performance

◆ Schon der Name »Poetry Slam« soll zeigen, was diesen Dichter-Wettstreit ausmacht: der »Knall« (Slam) – die Dynamik also. Ob Gesang, Reim, Lyrik, Prosa, Politisches oder Satire, der Slammer ist in seiner Textgattung frei, solange das Vorgetragene aus seiner eigenen Feder stammt. Be-

wertet wird der Vortrag, dem ein Zeitlimit von meist fünf Minuten auferlegt ist, oftmals vom Publikum, etwa über die Lautstärke des Applauses. Die Ursprünge des Poetry Slams liegen in den USA, wo der amerikanische Dichter Marc Kelly Smith 1984 damit begann, Literatur als Performance zu vermit-

eln. In Deutschland sorgte die damals 21-jährige Julia Engelmann Anfang 2014 mit einem Slam von weinerlicher Zukunftsangst für einen Hype in der Szene. Das beim Hörsaal-Slam in der Universität Bielefeld aufgenommene Video wurde bis gestern über neun Millionen Mal auf YouTube geklickt.